

In neun Abhandlungen namhafter griechischer Gelehrter wird nach der systematischen Grundlegung im 1. Teil die Orthodoxe Kirche Griechenlands nunmehr im einzelnen monographisch dargestellt: Hieronymus Kotsonis „Die griechische Theologie“, Panagiotis Poultisas „Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Griechenland“, Panagiotis Bratsiotis „Die geistigen Strömungen und die religiösen Bewegungen in der Orthodoxen Kirche Griechenlands“, Andreas Theodorou „Das Mönchtum der Orthodoxen Ostkirche“, Hieronymus Kotsonis „Die Stellung der Laien innerhalb des kirchlichen Organismus“, Vasilios Ch. Joannidis „Die Beziehungen der Orthodoxen Ostkirche zu den andersgläubigen Kirchen“, Nikolaus Louvaris „Kirche und Welt“, Dionysios Psarianos „Die byzantinische Musik in der Griechisch-Orthodoxen Kirche“ und Georg Sotiriou „Die Kunst in der Griechisch-Orthodoxen Kirche“. Herausgeber und Verlag gebührt Dank für den wahrhaft ökumenischen Dienst, den sie mit der Veröffentlichung dieses reichhaltigen Sammelwerkes geleistet haben. Zur besseren Auswertung und Koordination des dargebotenen Stoffes würde freilich ein Sachregister wesentlich beitragen.

*Yves Congar, Zerrissene Christenheit. Wo trennten sich Ost und West?* Verlag Herold, Wien/München 1959. 168 Seiten, engl. brosch. DM 9.80.

Dem durch zahlreiche ökumenische Publikationen bekannt gewordenen römisch-katholischen Verf. geht es in dieser Schrift um den Nachweis, daß die Trennung zwischen Ost und West die Folge eines schon im 4. Jh. einsetzenden langen Prozesses der Entfremdung gewesen ist, der durch die verschiedenartigsten Faktoren politischer, kulturell-religiöser und ekklesiologischer Art bedingt war. Die Untersuchung will als eine Skizze verstanden werden, erweist sich aber in jeder Zeile und nicht zuletzt durch die rund ein Drittel des Buches umfassenden Anmerkungen als die Frucht jahrzehntelanger Forschung und souveräner Beherrschung des Stoffes. Trotz allen verständnisvollen Eingehens auf die Gründe des Schismas steht jedoch auch für den Verf. unabdingbar fest, daß eine anzustrebende Union „vom ekklesiologischen Standpunkt nur eine Wiedervereinigung unter

dem Apostolischen Stuhl sein könnte“ (S. 100). Selbst eine so geistvolle und aspektreiche Abhandlung wie diese Schrift von Congar entläßt daher den nichtkatholischen Leser mit der Frage, ob man auf römisch-katholischer Seite das Unionsproblem nicht immer noch viel zu einschichtig und infolgedessen zu einfach sieht, indem die Verschiedenheit der theologischen und kirchlichen Grundstrukturen wie auch die Eigenständigkeit und Weiterentwicklung orthodoxer Theologie, insbesondere in der Neuzeit, unterschätzt zu werden scheinen.

*Regin Prenter, Der Protestantismus in unserer Zeit.* Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1959. 128 Seiten, engl. brosch. DM 9.80.

Von der „Magna Charta“ der Reformation in Römer 3, 28 her sucht der Verf. dem Menschen von heute Sendung und Wesen des Protestantismus in der Gegenwart verständlich zu machen. Dieses „protestantische Christentum“ hat seinen Standort zwischen einer „katholischen Rechten“ und einer „protestantischen Linken“ zu behaupten und nimmt damit einen „Platz in der Mitte“ ein, der ihm auch in der Ökumene seine besondere Aufgabe als Brücke und Bindeglied zwischen den Konfessionen zuweist. Mag der konkrete Bezug auf die kirchliche Situation in Dänemark auch des öfteren die Frage nach der rechten Formulierung und Anwendbarkeit im Blick auf andere kirchliche Verhältnisse wie etwa die unseren in Deutschland stellen lassen, so liegen doch eben gerade hierin ökumenisch gesehen Bedeutsamkeit und Grenze der Darstellung zugleich.

*Christsein heute.* Handbuch der Probleme. Herausgegeben von Friedrich Samuel Rothenberg. Werkbrüder- und Eichenkreuz-Verlag, Kassel 1958/59. Zwei Bände, je 336 Seiten (A–J, K–Z), Plastik, zus. DM 29.—.

Diese beiden Bände wollen kein Lexikon sein, sondern „eine Art Leitfaden durch die Probleme“, die den Gemeinden und Arbeitskreisen heute zur Behandlung aufgegeben sind. Auf je 8 Seiten (davon eine Seite Literaturangaben) werden insgesamt 80 Stichworte von einem Mitarbeiterkreis allgemeinverständlich beschrieben und zur Erörterung gestellt. Daß hierbei auch öku-

menische und kirchenkundliche Sachbegriffe miteinbezogen sind, läßt uns auf diesen wohlgelungenen Versuch einer Übersetzung aus der wissenschaftlichen Sphäre in die Erfordernisse und Fragestellungen des alltäglichen Gemeindelebens gerne aufmerksam machen. Wir nennen nur „Ökumene“ (H. H. Wolf), „Ostkirche“ (H. Schaefer), „Mission“ (H. Meyer), „Abendmahl“ (H. Adamek), „Laienfrage“ (A. Funke), „Konfession“ (G. Niemeier), „Katholizismus“ (K. Nitzschke), „Sekten“ (F. W. Schluckebier), „Judenfrage“ (K. H. Rengstorf), „Evangelisation“ (W. Brauer), „Mönchtum“ (W. Hümmel) u. a. m. Hier und da würde man jedoch eine stärkere Heranziehung des in der ökumenischen Bewegung erarbeiteten und deutschsprachig erschienenen Schrifttums begrüßen. Ein Sachregister am Ende jedes Bandes vermittelt weitere Hinweise. Kg.

*Pierre Maury*, L'Eschatologie. Verlag Labor et Fides, Genf 1959. 86 Seiten. Brosch. NF. 8.50.

Das Verdienst dieses Buches liegt darin, daß Pierre Maury in klarer Weise aufzeigt: die christliche Eschatologie darf nicht ein besonderes, an die übrige Dogmatik angefügtes Lehrstück bleiben, das dann nur noch als mitgeschlepptes Anhängsel figuriert. Sie ist als eine auf das Christusereignis bezogene Enderwartung der alle anderen Lehrstücke bestimmende Orientierungspunkt. Sie muß überall wie ein unter das Mehl gemengter Sauerteig sein und ihn mit seiner Kraft durchsäuern. Sonst nistet sich das Evangelium als Religion in dieser Welt ein, entartet zur Weltanschauung und verliert seine Durchschlagskraft, durch die wir aus allen unseren Versuchungen und Versuchen zur Daueransiedlung in dieser Welt herausgerissen und zum letzten Ziel in Marsch gesetzt werden. Von dieser lebendigen Hoffnung her wird uns Zucht in unserem Handeln und Freude in unserem alltäglichen Existieren zuteil. Im Nachdenken über die letzten Dinge geht es nicht um unbefugte Neugierde, sondern immer um das Verlangen nach völliger Klarheit und Gewißheit über unsern Weg als Christen. Ohne die Aussicht auf die endgültige Vollen- dung wird unsere christliche Existenz zu einem völligen Wahnsinn; denn die von einer endgültigen Einlösung her sinnvollen Worte der Verheißung lösen sich dann in

ein bedeutungsloses Geschwätz auf. In der Auferstehung aus den Toten werden wir nicht zu Engelwesen, sondern zu Menschen, wie Gott sie sieht und wie er sie neuschaffen hat in seinem Sohn Jesus Christus. Die herrliche Stoßkraft und der tiefe Trost dieses Buches gründen darin, daß die Wahrheit der Eschatologie überall nur abgelesen wird an der Offenbarung des Christusereignisses. Es ist eine gute Sache, daß der Neukirchner Verlag eine Übersetzung dieses Buches besorgen wird.

Rudolf Pfisterer

*Yves Congar*, Der Laie. Entwurf einer Theologie des Laientums. Schwabenverlag, Stuttgart 1957. 795 Seiten. Leinen DM 28.—.

*Hendrik Kraemer*, Theologie des Laientums. Zwingli-Verlag, Zürich/Stuttgart 1959. 158 S. Leinen DM 13.50.

Schon die Titel dieser beiden Bücher haben vielen Wartenden ein dankbares „Endlich“ entlockt. Man wußte zwar, daß die moderne Welt sich nicht durch einen Klerus ohne Gemeinde gewinnen läßt; man kannte einige amerikanische Bemühungen auf dem Gebiet der Haushalterschaft und Evangelisation und man hatte die theologischen und praktischen Arbeiten des ökumenischen Laienreferats sowie der römisch-katholischen Kongresse für das Laienapostolat zur Kenntnis genommen. Aber das Neue, nämlich der Laie, hatte trotzdem noch keinen richtigen Platz in der Theologie der Kirche. Die Bücher von Congar und Kraemer werden dort, wo man sie zur Kenntnis nimmt, einen grundlegenden Wandel einleiten bzw. beschleunigen: Sie werden dem Laien in Theologie und Leben der Kirchen für die nächste Zeit eine Art Ehrenplatz sichern.

Beide Verfasser wissen, daß die neue Beachtung des Laien zu einer völlig veränderten Ekklesiologie führen wird, und sie wünschen auch nichts anderes. In diesem Zusammenhang stellt Kraemer am Ende seines Buches folgende Frage an Faith and Order: „Wollt ihr den wichtigen Platz der Laien (der ebenso wichtig ist wie der Platz der Geistlichkeit) bei eurer Neuausarbeitung einer Lehre von der Kirche berücksichtigen... oder nicht? Wenn ja, dann bedeutet dies eine wichtige Abänderung der